

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 91.

Freitag, den 19. April 1901.

XVI. Jahrgang

Ein Ballgespräch.

Novelle von Reinhold Ottmann (Berlin.)

Mit einem hoheitsvollen Lächeln, das nach dem Urtheil seiner zahllosen Verehrerinnen dem schönen, blondbärtigen Künstleramt etwas geradezu Olympisches gab, hatte Rolf Hilgers nach seinem Erscheinen in der Gesellschaft die Damen und den Gläuberschen entgegenkommen, die ihm von allen Seiten aus Anlaß seiner gestern publizierten Ernennung zum Professor dargebracht worden waren. Man wußte, daß dieser Titel einen Theil des Honorars darstellte für sein letztes Porträt Ihrer königlichen Hoheit, der Prinzessin Marie, von dem alle Welt entzückt gewesen war, obwohl Dr. Martus, der angesehenste Kunstsritter der Hauptstadt, es in seinem Blatte einen weiteren erläuterten Beweis für den fülligeren Riedergang des ehedem so vielversprechenden Malers genannt hatte. So hoch man just auch das Urtheil des Dr. Martus schätzte, diesmal hatte er mit seinem Verdikt die helle Entrüstung sämtlicher jungen und alten Leserinnen herausgefordert. Denn so prachtvoll gemalte Edelsteine und Säulen wie auf diesem Porträt der Prinzessin Marie, hatte man kaum je zuvor gesehen; die große Kürschleppe war von einer geradezu entzückenden Naturwahrheit. Und daß der Maler den spitzen Schultern Ihrer königlichen Hoheit eine so anmutige Rundung, ihren etwas dünnen Lippen eine so entzückende Herzform, und ihren wässrigen Augen ein so berückendes Feuer gegeben hatte, waren nur die wohlverdienten Beihülfen eines tüchtigen Künstlers gewesen, der sich immer bewußt bleibt, daß ein Porträt doch vor allem dazu da ist, dem Porträtierten selbst Freude zu machen.

Der neue Herr Professor fühlte sich denn auch durch die abfällige Kritik offenbar nicht im Mindesten gestritten und beunruhigt. Sicherlich würde er keine andere Erwiderung gehabt haben, als sein berühmtes „olympisches“ Lächeln, wenn man etwa taktlos genug gewesen wäre, in seiner Gegenwart ihrer Ernennung zu thun. In den streichen, deren Gunst für ihn entscheidend war, wußte man ja nichts von einem Riedergang seiner Kunst, die zahlreichen Orden bewiesen es, die er in zierlichen Miniaturexemplaren an goldenem Ketten an dem Revers seines Frauses trug; und nicht minder bewiesen es die märchenhaften Summen, die man ihm für die heiß ersehnte Auszeichnung, von ihm genannt zu werden, ehrjüchtigst voll zu zügeln legte. Rein, er stand auf der Höhe des Ruhmes und sein armeliger Recensent vermochte seine Stellung zu erschüttern. So war es auf seinem Gesicht geschrieben und so prägte es sich in seiner Stolze, selbstbewußten Haltung aus, während er in gehobneter Weise die mehr oder weniger verschämten Huldigungen seiner Verehrerinnen entgegennahm. Es unterlag seinem Zweifel, daß das achtige Ballfest des Herrn von Haisemann eines unlängst aedelten Marquis, erst durch die Anwesenheit des aekterten Künstlers erst seine rechte Weise erhielt, und daß Rolf Hilgers trotz seiner zweihundvierzig Jahre und seines merlich gelideten Scheitels unglaublich größere Triumphe über die Herzen der schon geschnüllten Frauen und Mädeln feierte, als der schmeidigste junge Leutnant, oder der eleganteste Gefandtschafts-Attache.

Er temte natürlich nicht, sondern begnügte sich, bald hier, bald dort Cercle zu halten, wie ein gefröhntes Haupt. Kühl und gleichgültig glitt sein Blick über die bunte Gesellschaft hin, die ihm umgab. Da plötzlich zuckte es eigenthümlich über sein Gesicht, und in hastiger Frage wandte er sich an den zufällig neben ihm stehenden Hausherrn:

„Sagen Sie mir doch, bester Baron! — Herr von Haisemann liebt es, so genannt zu werden — wer ist jene Dame da drüber mit dem schönen, weißen Haar?“

Der Haßgärtner blieb hin und erwiderte leichthin:

„Ein Fräulein Wörner, Herr Professor!“

„Martha Wörner — nicht wahr?“

„So, ich glaube, daß dies Ihr Vorname ist. Sie war Ihnen also schon bekannt?“

„Ich erinnere mich dunkel, Ihr früher einmal begegnet zu sein, so vor fünfzehn bis achtzehn Jahren. War nicht Ihr Vater damals Kommerzienrat oder etwas dergleichen?“

„Allerdings. Und Ihre Bekanntschaft mit meiner Familie stammt eben aus jener Zeit, wo ich mit ihrem Vater in gesellschaftlicher Verbindung stand. Der Vater hat dann Unglück gehabt, ist beinahe ganz verarmt und vor 10 Jahren gestorben, ehe er sich wieder hatte in die Höhe arbeiten können. Die Tochter lebt seitdem irgendwo in der Provinz in einem Domänenstift, in das sie sich mit ihren kleinen, mittlerlichen Erbschaften eingeschaut hat, und hält sich augenscheinlich nur behutsam hier in der Hauptstadt auf. Sie ist übrigens noch feineswegs so alt, wie ihr weißes Haar es vermuten läßt — höchstens sechshunddreißig oder siebenunddreißig Jahre.“

Die Wissbegierde des berühmten Malers schien vollkommen befriedigt; denn er stellte keine weitere Frage. Aber er blieb von nun an sehr oft zu der idylanten, in einfaches Schwarz gekleideten Dame hinüber und zeigte im Gespräch mit seinen Verehrerinnen eine Herzfreudigkeit, die ausnahmsweise diesmal nicht bloß aufgezettet, sondern ganz ehrlich schien.

Um Mitternacht etwa, als die Paare sich eben auf den Tonwelen eines feurigen Walzers wiegten, stand er plötzlich in der ganzen Pracht seiner reisen, männlichen Schönheit vor der weinhaarigen Stiftsdame, deren schweres, seines Antils

troß einiger harter Linien an den Mundwinkeln noch immer mit vollem Recht schön genannt werden konnten, und mochte ihr eine artige Verbeugung.

„Ich weiß nicht, ob Sie sich meiner noch erinnern, mein gnädiges Fräulein, — mein Name ist Hilgers, — Rolf Hilgers.“

Sie neigte bejahend den Kopf, und ihre klaren, dunstigen Augen richteten sich voll und unbefangen auf sein Gesicht.

„Gewiß, Herr Professor, — mein Gedächtnis ist nicht so schlecht, daß ich in diesen kurzen siebzehn Jahren untere einzigste Bekanntschaft schon vergessen haben sollte. Sie haben ja ja auch äußerlich nur wenig verändert.“

Obwohl er es sonst in Fragen der gesellschaftlichen Höflichkeit mit der Wahrheit nicht allzu genau nahm, gewann er es doch nicht über sich, ihr das Kompliment zurück zu geben. Denn sie habe sich wirklich sehr verändert, seitdem er sie vor siebzehn Jahren zum letzten Male vor sich gesehen in begeisternder jugendlicher Anmut und mädchener Lieblichkeit.

„Es ist doch wahrhaftig gut, daß es damals so und nicht anders gekommen ist“, dachte er in der verschwiegenen Stille seines Herzens. „Wenn ich mir vorstelle, daß sie jetzt meine Frau wäre, — eine richtige Matrone! Das Schidial hat es doch zuweilen besser mit uns im Sinne, als wir in unserer Unwissenheit es verdiensten.“

Aber es glimmt trotz dieser aufrichtigen Genugthuung doch in ihm wie auf ein Verlangen nach Freude für die Demuthsmaße, die er einst an diesem Mädchen erfahren. War war er im Grunde schon hinlanglich gerächt dadurch, daß sie ihm hier im Glanze seines Ruhmes, seiner Orden und seiner gebietenden gesellschaftlichen Stellung vor sich lag, während sie, die das Alles in thörichtem Neubeginn verdrängt hatte, als unscheinbares Mauerblümchen unbeachtet im Winkel lag. Aber die Grobmuth war niemals eine von Rolf Hilgers vorstreichendsten Tugenden gewesen, und es reizte ihn unwiderruflich sie noch empfindlicher, noch beschämter fühlen zu lassen, was sie verloren.

„Siebzehn Jahre —“ erwiderte er, „ist es wirklich schon so lange? Wie doch die Zeit vergeht!“ Mit sticht unsre leichte Begegnung vor den Augen, wie wenn sie kaum vor siebzehn Monaten stattgefunden hätte. Es war auf einem Balle wie heute. Und ich weiß noch, wie glücklich ich über die Einladung gewesen war, weil sie mir die Möglichkeit gewährte, mit Ihnen zusammenzutreffen. Aber verzeihen Sie, daß ich davon wieder. Vielleicht ist es Ihnen peinlich, an diese vergangenen Dinge erinnert zu werden.“

„Nicht im Geringsten, Herr Professor! Einiges peinliches haben doch wohl nur solche Erinnerungen, deren wir uns zu schämen haben.“

Wie stolz und fühlte das Haar. Hatte sie etwa die vermeinte Absicht, ihn herauszufordern? Nur wohl, da sie es nicht anders wollte, möchte sie ihre Strafe haben.

„Das würde in diesem Falle selbstverständlich nicht auftreten“, sagte er sehr verbindlich, „wenigstens nicht für Sie, mein gnädiges Fräulein! Was mich betrifft, so kann ich allerdings nicht leugnen, daß ich mich damals ein wenig geärgert habe. Grausamer war ja auch kaum jemals ein Blenck von der Höhe der stolzesten Hoffnungen herabgeschnellt worden, als es mir in jener Ballnacht durch Sie geschah. Ich habe lange und schwer unter der bitteren Enttäuschung gelitten, das dürfen Sie mir glauben!“

„Ich würde diese Verjährung als einen Vorwurf empfinden, wenn es an jenem Abend für mich eine Möglichkeit gegeben hätte, anders zu handeln.“

„Gewiß, Sie könnten mir keine bessere Antwort geben, da Sie zu meine Rechtigkeit nicht erwiderten. Aber wenn dies nicht der Fall war, so hätten Sie mich vorher etwas anders beobachten können, als es geschah. Ich war ein unerfahren junger Mensch von kaum fünfundzwanzig Jahren. Und ich wußte in Ihnen zum ersten Male ein Leben gefunden zu haben, das mich ganz verstand. So hatte ja auch in der That noch Niemand die geheimsten Regungen meiner Seele nachzufinden. Ich hatte ja noch mit Niemanden über die fürtstlichen Entwürfe, über meine hochliegenden ehrengürtigen Träume sprechen können. Wenn Sie sich in Weisheit gar nicht sonderschön für mich interessierten, Fräulein Wörner — weshalb gaben Sie sich denn so viel Mühe, mit meiner unbedeutenden Person?“

„Ich könnte Ihnen die Antwort darauf verweigern, aber weshalb sollte ich nicht ehrlich gegen Sie sein? Gerade weil ich mich für den Künstler in Ihnen ebenso sehr interessierte als für den Menschen, mußte ich Ihnen jene Antwort geben, die Sie mir wohl inzwischen schon längst verziehen haben.“

„Wardon — aber das verstehe ich nicht ganz, mein gnädiges Fräulein!“

„Sie hielten mich für ein reiches Mädchen, aber ich habe an dem nämlichen Tage aus dem Munde meines Vaters erfahren, daß ich aufgehört hatte, es zu sein!“

Professor Hilgers machte ein etwas ungläubiges Gesicht.

„Und deshalb wiesen Sie mich ab? Hatten Sie denn eine so schlechte Meinung von mir, daß Sie mich für einen ganz gewöhnlichen Nutzjäger halten konnten?“

„Rein, ich hatte von Ihnen die höchste Meinung, die man nur von einem Menschen haben kann. Ich zweifelte keinen Augenblick, daß Sie mich unbedenklich auch dann zu Ihrem Leib machen würden, wenn ich Ihnen keinen Preisung zu brächte. Aber ich wußte auch, daß ich dann wie ein Bleigewicht in den Flügeln Ihres Genius hängen — daß die Sorge um das tägliche Brot Sie aus den Sonnenhöhen der reinen Kunst in eine stumpfe Werktagssphäre herabziehen würde. Und ich wollte nicht Schuld daran sein, daß Sie dem bequemeren Erwerb zuliebe den Instinkten der großen Künste aufzuhören mußten, statt einzig den göttlichen Eingebungen Ihres Genies zu folgen.“

Das war bei Gott etwas ganz anderes, als er zu hören erwartet hatte. Für einen Augenblick war er ganz becoffen; dann aber schalt er sich einen Narren. Sie hatte ja jetzt genug gehabt, sich auf diese grohsartige Erklärung vorzubereiten, und er hätte fürwahr noch immer der unerfahren fünfundzwanzigjährige Lingling sein müssen, um sich durch derartige romanische Phrasen behören zu lassen.

„Wenn dies Ihre Veroeggründe waren, Fräulein Wörner, so kann ich nur auf das Tiefste beklagen, daß Sie mich demals in Ihrer Antwort auf meine Werbung etwas ganz Anderes vermuten ließen. Als ich Sie fragte, ob ein anderer Atem herz nahm, antworteten Sie mir mit einer ziemlich unverständigen Bejahung. Und Sie ließen mich sogar den Namen jenes Glücklichen errathen.“

„Den Namen eines Glücklicheren, dessen Antwort ich wenige Stunden früher bestimmt und für immer zurückgewiesen hatte.“

„Sie sagten es mit derselben gelassenen Einfachheit, in der Sie das ganze bisherige Gespräch geführt hatten. Diesmal das fühlte Rolf Hilgers mit überzeugender Gewißheit, daß Sie nur die volle Wahrheit gesprochen.“

„Verstehe ich Sie recht? Sie geben mir einen Storb, obwohl Sie mir gut waren?“

„Ja, that es, weil ich Ihnen gut war. Und ich denke, wenn einer von uns beiden in jener Nacht jämmer gelitten hat, so wäre ich es!“

„Tönnungslos vor Erstaunen sah der Professor auf Sie neuer. Und in diesem Augenblick dünktete ihm die Veränderung, die sich während dieser siebzehn Jahre in ihrem Aussehen vollzogen, bei Weitem nicht mehr so groß. Er fand, daß Sie trotz ihrer weißen Haare noch immer schön war. Und er erinnerte sich mit einem Mal sehr deutlich an die herrlichen, weinewollenen Stunden, die er demals ihrer seltenen Klugheit und ihrer edlen, reinen Begeisterung für alles Große und Schöne zu danken gesetzt.

„Sich tiefer zu ihr herabneigend, sagte er ihr mit gedämpfter Stimme:

„So war es im Grunde nur ein unseliges, verbürgnisvolles Missverständnis, daß uns damals trennen. Und mich dünkt, wir wären Freunde sehr thöricht gewesen, Martha! Aber vielleicht ist diese frühe Auflösung doch noch nicht zu spät erfolgt. Ich wage nicht, Ihnen in diesem Augenblick von etwas Anderem als von herzlicher Freundschaft zu sprechen. Diese aber, so hoffe ich, werden Sie nicht zurückweisen. Wie Sie demals meine Muse gewesen sind, wollen Sie es von nun an auf's Neue sein, Martha?“

Wieder haben ihre klaren Augen ihn fest und ruhig an, aber mit einem kleinen, etwas wehmütigen Lächeln schüttelte sie den Kopf.

„Nein, Herr Professor! Und da ich bis zu diesem Augenblick rücksichtslos offen genen Sie gewesen bin, so lassen Sie mich auch den Grund für dieses Nein mit rücksichtloser Offenheit ausprechen. Das Opfer, das ich Ihnen damals mit blutendem Herzen gebracht habe, es ist umsonst gewesen. Sie haben den bequemeren Weg eingeschlagen, auch ohne daß im Bleigewicht an den Flügeln Sie dazu nötigten. Um den mobilen Verfall der Wende zu gewinnen, haben Sie das heilige Feuer in Ihrer Brust erstickt. Und wenn auch ich nicht ein verblühtes Mädchen, eine Idiotenbotte, altjungfräuliche Stiftsdame wäre, könnte ich nicht mehr die Muse eines Künstlers sein, der sich selbst verloren.“

„Es wurde der Notwendigkeit einer Antwort überhoben, denn eben gefielte sich die Dame des Hauses zu Ihnen, um eine Frage an Martha Wörner zu richten, und der berühmte Maler fand somit die sehr willkommene Gelegenheit, sich unverfänglich zurückzuziehen. Eine Viertelstunde später hatte das weinhaarige Stiftsdame das Ballfest verlassen, ohne daß noch ein weiteres Wort zwischen ihr und dem Professor gewechselt werden wäre.“

„Aber auch der große Rolf Hilgers verstand heute wie früher, ob es sonst seine Gewohnheit war. Und daheim in seiner eleganten Junggesellenwohnung mußte er, vor dem Spiegel stehend, seinen Blick sehr lange auf den goldenen Ordensketten ruhen lassen, ehe sein ins Wanzen geblähte Selbstvertrauen wieder auflebte und das stark erschütterte Bleigewicht seiner Seele vollkommen wieder hergestellt war.“

(Schluß.)

Die Ausknüpftei W. Schimmelpfeng in Frankfurt a. M., Goethestr. 34, (30 Büros mit über 1000 Angestellten, in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) ertheilt nur Kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt. 3698

Es wird ein Theilhaber für ein gut rentirendes Geschäft mit einem Capital von 10-15,000 Mark gesucht. Off. u. M. M. 500 an d. Exp. d. Bl. 0832

und Uhren verkaufe durch Ersparniss hoher Ladungsmiete zu äusserst billigen Preisen. Fritz Lehmann, Goldarbeiter, Langgasse 3, 1 Stiege, a.d. Marktstr. Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber. 3553

400 Annahmestellen. 20 Läden. 200 Angestellte. Eilige Wäsche innerhalb 2-3 Tage Annahmestellen gesucht.

Gold-, Silberwaaren
Kein Laden. — Grosses Lager.

Färberei Gebr. Röver, ¹⁹⁰ Wiesbaden,
Langgasse 12.

Amts-Blatt



Erscheint täglich. der Stadt Wiesbaden. Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 91.

Freitag, den 19. April 1901.

XVI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf

Freitag, den 19. April 1. J.

Nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgersaal des Rathauses zur Sitzung ergebnst eingeladen.

Tagessordnung:

1. Antrag des Magistrats auf Wahl eines Ersatzmannes für Herrn Stadtrath Brück, der aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt hat.

2. Eine Beschwerde des Tünchhermeisters Wilhelm Immel, die Beschlussfassung und den Bescheid auf seine frühere Eingabe vom 6. März 1. J. betreffend.

3. Projekt über die Um- und Erweiterungsbauten des städtischen Krankenhauses.

4. Projekt über die Errichtung einer Badeanstalt an der Moonstraße.

5. Aenderung des Fluchtenlinienplanes einer Seitenstraße der Dogheimerstraße.

6. Erwerbung und Anstausch von Gelände zur Erweiterung der Emserstraße vor den Grundstücken Nr. 36 u. 38.

7. Ankauf von Grundstücken:

a. im Distrikt "An der Mainzerstraße",

b. im Distrikt "Kalteberg".

8. Antrag auf Bewilligung von 600 M. Neukosten eines Gitters um das Bismarck-Denkmal.

9. Antrag auf Bewilligung eines vorläufigen Kredits von 1000 M. zur Vorbereitung einer Verschickung der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Düsseldorf 1902 mit Einrichtungen der Hygiene und Wohlfahrtspflege.

10. Stiftung eines Ehrenpreises für die Allgemeine Deutsche Gartenbau-Ausstellung in Mainz.

11. Errichtung einer etatsmäßigen Bureauassistentenstelle bei der Krautzenhausverwaltung.

12. Vorlage, betreffend die lebenslängliche Anstellung des Revisionsbeamten O. Haack.

13. Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung über die feste Anstellung des Walzenführers H. Kotte.

14. Aenderung der Gehaltsordnung für die Lehrer und Lehrerinnen an höheren Mädchen- und Mittelschulen, soweit die Bezahlungen einzelner Lehrpersonen hinter den durch Ministerialerlass vom 20. April v. J. vorgeschriebenen Mindestsätzen noch zurückstehen.

15. Antrag auf Bewilligung eines Kredits bis zu 3000 M. zu den Kosten der Selbstbewirthschaftung des Weinbergs Neroberg für das laufende Rechnungsjahr.

16. Antrag auf Ertheilung der Zustimmung zur Ausbeizirkung und Aussiedlung einer städtischen Waldfläche im Distrikt "Kohlheck" zwecks Aufschließung und Betrieb eines Steinbruchs.

17. Antrag auf Bewilligung von 1050 M. für Erweiterung der Beleuchtungseinrichtungen im Kurpark.

(Zu Nr. 3 bis incl. 6 berichtet der Bauausschuss, zu Nr. 7 bis incl. 10 der Finanzausschuss und zu Nr. 11 der Organisationsausschuss).

Wiesbaden, den 15. April 1901.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Die am 15. d. Mts. in dem Stadtwald, Distrikt Neroberg 10", abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt worden und wird das Holz den Steigerern zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, 18. April 1901.

72

Der Magistrat.

In Vertretung: Körner.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 26 und 27 der Friedhofs-Ordnung vom 1. Januar 1885 bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß für die nicht zur allgemeinen Begräbnissstätte gehörigen, sondern ländlichen Beerdigungsplätze des neuen Friedhofs an der Platterstraße bis auf Weiteres nachstehende Preise in Kraft treten:

I. Alterer Theil, soweit noch Plätze vorhanden:

a. für einen Platz in den Anlagen (Hain) auf dem südlichen Theile des Friedhofs	1200 M.
b. für einen Platz an den beiden Mingmanern und am Hauptweg	200 "
c. für Expläze an den Quadraten (je $2\frac{1}{2}$ Plätze)	500 "
d. für die übrigen Plätze an den Quadraten und Nebenwegen	150 "

II. Neuer Theil (Friedhofs-Erweiterung):

a. für ein Kauzgrab an den Wegen von mindestens 4,00 m Breite	300
b. für ein Kauzgrab an Wegen unter 4,00 m Breite	150 "
c. für eine größere Gräbergruppe bezw. für Grabstätten mit gärtnerischen Anlagen für je 5 qm	500 "
d. für eine Grabstätte in neu anzulegenden Hainflächen	1200 "

Für die Herstellung bezw. Abgabe von gemauerten Gräften werden außer den vorgenannten Platzpreisen nachstehende Preise berechnet:

1) für eine einfache Gruft	200 M.
2) " " zweifache	300 "
3) " " dreifache	400 "

Wiesbaden, den 13. April 1901.

Der Magistrat.

In Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr des Holzes aus den städtischen Waldungen, rechts der Platterstraße bis zur Kanzelbuche, wird bis auf Weiteres untersagt.

Wiesbaden, den 16. April 1901.

Der Magistrat.

In Vertr.: Körner.

29. mög. den
br. Str.

Goldenes Kreuz, Spiegelgasse 10.
Staedter, Kommerz. Rath m. Frau, Schwabach. — Rich-
ter, Gemeinde-Vorstand, Portz. — Martens, Fabrikant,
Namborn.

Goldene Krone, Langgasse 36.
Dehnert, Rent. m. Frau, Mittweida. — Rümpler, Fr.,
Chemnitz. — Goldmann-Bielenberg, Fr., Berlin.

Weisse Lilien, Häßnergasse 8.
Denze, Ober-Post-Assistent, Frankfurt. — Wehmeyer, Fr.
Oberförster, Wernigerode. — Liebermann, Hotelbes., Röburg.
— Knemeyer, Rent. Winkelshütten.

Metropole & Monopole, Wilhelmstraße 8
Prins, Holland. — Rohmann m. Frau, Burghaufen.
— Graefinghoff m. Frau, Königswinter. — Lachmansky m.
Frau, Königswinter. — Middendorf, Fr. Rent., Amsterdam. —
Middendorf, Amsterdam. — Perk, Amsterdam. — Heimann,
Fr. Bogum. — Weiser m. Frau, Marischau.

Minerva, II. Wilhelmstraße 1—3.
Dante, Fr. m. Tocht., Gr. Dichterfelde. — v. Hövel, Frei-
herr, Braunschweig.

Nassenauer Hof, Kaiser Friedrichplatz 3.
Prinze m. Frau, Gouda. — v. Blixen-Finecke, Freiherr
u. Mittmeister, Helsingborg. — Miller, Fabrikbes., England.
— Model, Fabrikbes. Dr., Berlin. — Runge m. Fam. u. Bed.,
Schweidnitz. — Vord, Fabrikbes. m. Frau, Russland. —
Schlippenbach, Fr. Gräfin, Berlin. — v. Schorlemer, fgl.
Kammerherr, Vieier.

Nerothal, (Kuranstalt) Nerothal 18.
Stein, Kfm. m. Frau, Berlin. — Goldschmidt, Kfm., Halberstadt. — Goldschmidt, Halberstadt.

Schreiner, Fr. Dr., Barmen. — Werneck, Kfm., Heidelberg. — Winckler, Kfm., Hannover. — Voeb, Kfm., Straßburg. — Müller, Kfm., Berlin. — Zaudy, Kfm., Berlin. — Über, Ludwigskburg.

Park-Hotel (Bristol), Wilhelmstraße 28–30.
Ochs, Fr. Rent., Frankfurt. — Kirchheim, Fr. Rent.,
Berlin.

Pfälzer Hof, Grabenstr. 5.
Ceyer, Kfm., Freiburg. — Scharnhorst, Kfm., Köln. —
Winkler, Augen- u. Frau, Berlin.

Winter, Zingen, m. Frau, Berlin.
Zur guten Quelle, Kirchgasse 3.
Nottmann, Fabrikant, Gießen. — Meyer, Kfm., Koblenz.
— Arath, Kfm., Bielefeld. — Paul, Kfm., Diez. — Algaier,
Freiburg.

Quisisana, Parkstraße 45 u. 7.
Bürgers, Fr. m. Töch., Köln. — Silbermann, Baurmeister m. Frau, Berlin. — Canon Hughes m. Fam., Hadinhire. — Rawlins, Fr. l., Hadinhire. — Vielschowovsky, Fr. Breslau. — stanier, Fr. l., Frankfurt.

Reichepost, Nicolaistraße 16.
Schmidt, Feuchtern. — Tepling, Ingeln. — Brüssel. — Noll,
Kfm., Worms. — Falter, Winnenkendorf. — Kneifel, Kfm.,
Frauenstein.

Rhein-Hotel, Rheinstraße 16.
Loewen, Fr., Ediger. — Waldeck, Fr. Gräfin, Kriegstaedt.
— Schifft, Kaufm. Strakburg.

Mitters Hotel & Pension, Taunusstraße 45.
v. Berbdt, Fr., Langendorf. — Huhn, Fr., Königs-
berg. — Götter, Fr., Seesen.

Römerbad, Kochbrunnenplatz 2.
Büste m. Frau, Niedersedlitz. — Goethels, Kfm. m. Fr.,

Breslau. **Roße**, Kranzplatz 7, 8 u. 9
v. Gavronski, Gutsbes. m. Bed., Warschau. — Gummesson, Direktor m. Frau, Stockholm. — Wland, Birg. Geh. Roth Dr. m. Frau, Göttingen. — Lohse, Fabrikbes., Berlin. — Gorzkoff, Besondter Dr. Berlin.

- Garabelli, Gehandter Dr., Berlin.
Weißes Ross, Kochbrunnenplatz 2.
- Storck, Amtsrichter, Dresden. — Annatham, Zürich. —

Neumann, Kfm., Erfurt.
Savoy-Hotel, Bärenstraße 2.
Wahl, Architekt, Offenbach. — Ganzel, Kfm., Fürth. —

Weidenbusch, Dr. med., Neuenahr.
Schühenhof, Schühenhofstraße 4.
Schühler, Dr., Frankfurt. — Kliern M. m. Frau, Ber-
lin. — Schneegelberg H., Rent., Berlin. — Neumann A.

von Fittinghoff L., Ålm., Aebo. — Johansson E., Ålm., Aebo. — Pettersson F., Bouvier, Stockholm

Wefanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hülfsbedürftige Angehörige entziehen wird ersucht:

1. des Taglöhners **Johann Vickert**, geb. 17. 3. 1866 zu Schlix.
 2. der ledigen Dienstmagd **Karoline Bock**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster.
 3. des Glasergehülfen **Karl Böhne**, geb. 31. 3. 1867 zu Elberfeld.
 4. des Schreiners **Heinrich Dehn**, geb. 28. 10. 1860 in Wiesbaden.
 5. der ledigen **Elisabeth Ernst**, geb. 3. 5. 1868 zu Wiesbaden.
 6. des Kesslers **Friedrich Ludwig Grünagel**, geb. 12. 4. 1858 zu Zweibrücken.
 7. des Reisenden **Alois Heilmann**, geb. 11. 4. 1856 zu Hainstadt.
 8. des Schreiners **Ludwig Horne**, geb. 2. 12. 1850 zu Wiesbaden.
 9. des Kreissekretärs a. D. **Karl Lang**, geb. 2. 3. 1847 zu Hachenburg, und dessen Ehefrau **Mathilde**, geb. **Ebel**, geb. 18. 8. 1851 zu Biebrich.
 10. der ledigen **Emma Lautensfeld**, geb. 26. 8. 1872 zu Kreuznach.
 11. der ledigen **Marie Mathes**, geb. 18. 4. 1877 zu Kreuznach.
 12. des Asphalturts und Plattenlegers **Johann Baptist Maurer**, geb. 4. 5. 1862 zu Mainz.
 13. des Tünchers **Jakob Mensert**, geb. 4. 6. 1862 zu Wiesbaden.
 14. des Taglöhners **Karl Otto**, geb. 9. 2. 1869 zu Haußen.
 15. des Maurergehülfen **Karl August Schneider**, geb. 9. 3. 1868 zu Wiesbaden.
 16. der ledigen **Margaretha Schuorr**, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg.
 17. des Musikers **Johann Schreiner**, geb. 20. 1. 1863 zu Probbach.
 18. der Ehefrau des Gärtners **Wilhelm Seif, Karoline Born**, geb. 17. 11. 1869 zu Langenschwalbach.
 19. der ledigen **Lina Timons**, geb. 19. 2. 1871 zu Haiger.
 20. der ledigen **Katharina Stöppler**, geb. 7. 5. 1874 zu Emmerich.
 21. der Dienstmagd **Regina Volz**, geb. 7. 10. 1872 zu Ittlingen.
 22. des Taglöhners **Philipp Weis**, geb. 19. 2. 1869 zu Weinheim.
 23. des Bierbrauers **Johann Bapt. Bapf**, geb. 16. 9. 1870 zu Oberbiechbach.
 24. der ledigen **Henriette Zimmerchied**, geb. 11. 5. 1880 in Wiesbaden.

Wiesbaden, den 16. April 1901. 23

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Bichsel-Wertherdy

Preis- und Stücklistenbericht							
für die Woche vom 11. bis 17 April 1901.							
Siebgattung	Es waren aufge- trieben	Qualität	Preise	von — bis		Rückerfahrung.	
				Stück	per		
Ochsen . . .	89	L.	50 kg	68	—	70	—
		II.	Schlacht- gewicht	62	—	64	—
Kühe . . .	109	L.	60	—	64	—	
		II.	56	—	58	—	
Schweine . . .	925		1 kg	1	04	1	10
Kälber . . .	795		Schlacht- gewicht	1	—	1	50
Hähnchen . . .	214		gewicht	1	32	1	40
Kerl . . .	—		Stück	—	—	—	

Wiesbaden, den 17. April 1901.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

* Wiesbaden, 18. April. Auf dem heutigen Fruchtmarsch galten 100 kg Roggen — M. bis — M. Hafer 100 kg 15.20 M. bis 15.60 M. Heu 100 kg 9.— M. bis 10.— M. Stroh 100 kg 6.20 M. bis 6.80 M. — Angefahren waren 9 Wagen mit Frucht und 30 Wagen mit Heu und Stroh.

Bekanntmachung.

Vom 1. April d. J. ab sind die in inländischen Land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben oder in deren Nebenbetrieben beschäftigten polnischen Arbeiter russischer oder österreichischer Staatsangehörigkeit, welchen der Aufenthalt im Inlande nur für eine bestimmte Dauer behördlich gestattet ist und welche nach Ablauf dieser Zeit in das Ausland zurückkehren müssen, von der Invalidenversicherung befreit.

Diese Befreiung bezieht sich also nicht auf solche polnische Arbeiter, welche sich hier dauernd beschäftigen und niedergelassen haben, oder Staatsangehörige eines deutschen Bundesstaates sind, sondern nur auf solche russisch- oder österreichisch-polnische Arbeiter, die wirklich Ausländer sind und sich im deutschen Reich in land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben oder deren Nebenbetrieben nur vorübergehend beschäftigen dürfen.

Gemäß der vom Reichs-Versicherungsamt erlassenen Bestimmungen haben demzufolge alle Arbeitgeber in der Provinz Hessen-Nassau und dem Fürstentum Waldeck, welche solche Ausländer in ihren land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben oder deren Nebenbetrieben beschäftigen, vom 1. April d. J. ab Folgendes zu beachten:

1. Jeder Arbeitgeber, welcher solche Ausländer gegenwärtig schon beschäftigt, hat dies binnen 3 Tagen dem Vorstande der Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Nassau zu Cassel kurz anzugeben; diejenigen Arbeitgeber, welche solche Ausländer später beschäftigen, haben dies demselben Vorstand binnen 3 Tagen vom Beginn der Beschäftigung ab anzugeben.

2. Nach Schluss eines jeden Vierteljahrs, spätestens bis zum 15. des unmittelbar folgenden Monats, und zwar erstmalig bis zum 15. Juli d. J., dann bis zum 15. Oktbr. d. J. u. s. w. hat jeder Arbeitgeber eine Nachweisung über die von ihm beschäftigten einzelnen Ausländer obiger Staatsangehörigkeit dem Vorstande der Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Nassau zu Cassel einzureichen, und

3. den danach zu entrichtenden Betrag nach Feststellung und Anforderung an die Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Nassau zu Cassel auf deren Kosten einzusenden.

Die Anzeigen — Biffer 1 — können mittelst Postkarten erfolgen und bedürfen einer namentlichen Aufführung der einzelnen ausländischen Arbeiter nicht.

Die Nachweisungen — Biffer 2 — sind unter Benutzung besonderer Formulare aufzustellen, welche eine besondere Anleitung über deren Auffstellung enthalten und jedem Arbeitgeber vom Vorstande der Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Nassau zu Cassel nach Erstattung der Anzeigen — Biffer 1 — zugesandt werden.

Wiesbaden, den 12. April 1901.

Der Magistrat, Abtheilung für Versicherungssachen.
0931 Mangold.

Verdingung.

Die Ausführung der **Terazzoarbeiten** für den Neubau: **Feuerrwache, Acciseamt und Reichshaus** an der Neu- und Schulgasse hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathause, Zimmer No. 41, eingesehen und ebendaselbst gegen Zahlung von 25 Pf. bezogen werden.

Auswärtige Submittenen wollen den obigen Betrag bestellsgeldfrei an unseren technischen Sekretär **Andross** senden. Verschlossene und mit der Aufschrift „**§. A. 7**“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 22. April 1901,
Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Ausbilder.

Bußtag ist: vier Wochen.

Wiesbaden, den 12. April 1901.

Stadtbaamt, Abtheilung für Hochbau.
0883 Genzmer,
Königlicher Baumeister.

Bekanntmachung.

über Abhaltung der Frühjahrskontrolversammlung

1901.

Bei Theilnahme an den Frühjahrskontrolversammlungen sind vom Bezirkskommando berufen:

1. Sämtliche Reservisten (mit Einschluß der Reserve der Jägerklassen A der Jahressässen 1888 bis 1892);

2. die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, mit Ausschluß derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1889 in den aktiven Dienst getreten sind;

3. sämtliche geübte und nicht geübte Ersatzreservisten;

4. die zur Disposition der Eratzbehörden Beurlaubten;

5. die zur Disposition der Eratzbehörden Entlassenen. Die zeitige Ganzinvaliden, sämtliche Halbinvaliden und die nur Garnisonsfähigten, sowie die Mannschaften der Jägerklasse A haben zu erscheinen.

Auf dem Deckel jeden Militär- und Ersatzreservepasses ist die Jahresszahl des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntniß gebracht:

1. Daz besondere Beorderung durch schriftlichen Befehl nicht erfolgt, sondern diese öffentliche Aufforderung der Beorderung gleich zu erachten ist;

2. daß jeder Controlspflichtige bestraft wird, welcher nicht erscheint, bzw. willkürlich zu einer anderen als der ihm befohlenen Controlversammlung erscheint.

Wer durch Krankheit oder durch sonstige besonders dringliche Verhältnisse am Erscheinen verhindert ist, hat ein vor der Ortsbehörde beglaubigtes Gesuch dem Hauptmeldeamt hier baldigst einzureichen.

Die Entscheidung trifft das Bezirkskommando.

Wer forbleibt, ohne daß ihm die Genehmigung seines Gesuchs zugegangen ist, macht sich strafbar;

3. daß es verboten ist, Schirme und Stöcke auf den Controlplatz mitzubringen;

4. daß jedermann seine Militärpapiere (Pax und Führungszeugnis) bei sich haben muß. Hierbei wird noch besonders bemerkt, daß im Militairpax die vom 1. April ab gültige Kriegsbeorderung bzw. Paxnotiz eingeklebt sein muß;

5. daß bei den Leuten der Reserve der Fußtruppen der Jahressässen 1895 die Füße gemessen werden, also sauber sein müssen.

Sämtliche controlspflichtige Mannschaften der hiesigen Gemeinde haben pünktlich zu erscheinen:
am Montag, den 22. April 1901, Nachmittags
3½ Uhr,
im oberen Hofe der alten Infanteriekaserne in Wiesbaden,
Schwalbacherstraße. (0872)

Sonnenberg, den 12. April 1901.

Der Bürgermeister. Schmidt.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. O. Rauch.

Freitag, den 19. April 1901,

204. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig

Der jüngste Lieutenant.

Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Benno Jacobson.

Regie: Hans Manussi.

von Alden, Oberst a. D. und Rittergutsbesitzer	Otto Kienischef.
Majorin von Alden, seine Schwägerin	Clara Krause.
Hedwig, seine Tochter	Else Lissmann.
Mitthilf, Volontair	Gustav Rudolph.
Demmler, Ober-Inspektor auf Groß-Bippelsdorf	Richard Gorter.
Bumle, Diener	Hans Manussi.
Schönlund, Gutsbesitzer	Hans Sturm.
Eva, seine Tochter	Helene Kopmann.
Bernhard, sein Sohn, Avantageur	Käthe Erholz.
Traugott Michael, Dorfschullehrer	Albert Rosenow.
Vertha, seine Tochter	Elly Osburg.
Strunk, Gastwirth	Hermann Kunze.
Ursula, seine Tochter	Minna Agte.
1. Mitglied eines Kriegervereins	Georg Albrecht.
2. Mitglied eines Kriegervereins	Carl Schöff.
3. Mitglied eines Kriegervereins	Richard Krone.

Schul Kinder, Mitglieder eines Kriegervereins &c.

Ort der Handlung: Rittergut Groß-Bippelsdorf. — Zeit: Gegenwart.

Nach dem 2. Akte findet eine längere Pause statt.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Aufang 7 Uhr. — Ende 1½10 Uhr.

Samstag, den 20. April 1901.

204. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Novität. Rosenmontag. Novität.

Eine Offizierstragödie in 5 Akten von O. Erich Hartleben.